

MARTIN LEITGÖB, C.SS.R.

CIVITATIS VINDOBONAE PATRONUS (MINUS) PRINCIPALIS
EINE RÜCKBLLENDE AUF DIE ERHEBUNG VON KLEMENS M. HOFBAUER
ZUM STADTPATRON VON WIEN IM JAHRE 1914

1. – *Eine frühe Darstellung Hofbauers als Stadtpatron*; 2. – *Welche Funktionen kommen einem Stadtpatron zu?*; 3. – *Propagierung des Anliegens in Rom und in Wien*; 4. – *Mit vereinten Kräften gelang der Durchbruch*; 5. – *Der heilige Klemens als „Patronus minus principalis“*; 6. – *Der neue Stadtpatron im und nach dem Ersten Weltkrieg*

1. – *Eine frühe Darstellung Hofbauers als Stadtpatron*

Im „Klemens-Saal“ des Redemptoristenklosters von Maria am Gestade befindet sich ein großes Gemälde von Josef Kastner dem Jüngeren¹. Es hat den Titel „St. Klemens empfiehlt Wien der Himmelskönigin“². Das Bild entstand anlässlich der Heiligsprechung von Klemens Maria Hofbauer, die sich am 20. Mai 1909 ereignete. Es war während der großen Festoktav, die im Oktober desselben Jahres zu Ehren des neuen Heiligen in Maria am Gestade stattfand, am Hochaltar der Kirche angebracht. Pater

¹ Josef Alexius Kastner (1844-1923), Sohn und Schüler von Josef Kastner dem Älteren (1810-1872), Studium an der Akademie der bildenden Künste in München, seit ca. 1880 künstlerisch hauptsächlich in Wien tätig. Zu seinen Werken zählen u.a. Wandmalereien in zahlreichen Wiener Klosterkirchen, etwa in der Karmelitenkirche (Wien XIX). Vgl. *Österreichisches Biographisches Lexikon* 3 (1965) 259. Kastner hatte übrigens bereits nach der Seligsprechung von Klemens Maria Hofbauer ein großes Altarbild für die Klosterkirche in Leoben gemalt. Außerdem hatte er nach der Heiligsprechung den Apostel von Wien auch am Triumphbogen der „Österreichischen Portiunkulakirche“ in Gugging bei Klosterneuburg dargestellt.

² Vgl. Martin LEITGÖB, *Vom silbernen zum goldenen Strahlenschein. Eine Rückblende auf die Heiligsprechung von Klemens Maria Hofbauer im Jahre 1909*, in SHCSR 57 (2009) 95-115, bes. 113.

Johannes Polifka³, ein Zeitgenosse dieses Ereignisses beschrieb das Gemälde folgendermaßen:

Maria breitet huldvoll ihren Mantel aus und das Jesuskind sieht in Gnade auf die Schar der Wiener nieder, während ein Engel den Heiligen mit einem Kranz von Rosen krönt. Der St. Stephansdom, St. Ursula, Maria am Gestade und die Redemptoristenkirche von Hernals sollen die Stätten der Segnungen des Apostels von Wien andeuten⁴.

Im Grunde war diese Darstellung bereits ein Vorausgriff auf die Erhebung von Klemens Maria Hofbauer zum Wiener Stadtpatron am 14. Januar 1914. Und gewiss erwog man schon unmittelbar nach der Kanonisation, den heiligen Klemens in die Rolle eines besonderen Fürsprechers für die Haupt- und Residenzstadt der österreichischen Monarchie zu befördern. Klemens Maria Hofbauer hatte ja wahrlich viel für die Stadt geleistet, wo er in den frühen 1780er Jahren studiert hatte und von 1808 bis zu seinem Tod 1820 lebte. Er war als Seelsorger nicht nur ein kraftvoller Erneuerer des kirchlichen Lebens, sondern auch ein Kirchenmann mit großer gesellschaftlicher Ausstrahlung und ein Priester mit sozialem Gespür⁵.

Was Hofbauer für Wien und seine Bewohner bedeutete, wurde erstmals einer breiten Öffentlichkeit deutlich, als sich viele Hunderte Menschen nach seinem Tod am Trauerkondukt und an der Seelenmesse im Stephansdom beteiligten. Als dann im Jahre 1862 seine Reliquien vom Romantikerfriedhof in Maria Enzersdorf

³ Johannes Ev. Polifka (1863-1939), Rektor des Redemptoristenkollegs in Eggenburg von 1909 bis 1912, Rektor des Redemptoristenkollegs in Wien-Hernals von 1915 bis 1919, schriftstellerisch tätig, u.a. Biographien über Frater Baptist Stöger und Pater Georg Freund. Vgl. die gängigen biographischen CSsR-Hilfsmittel.

⁴ Johannes POLIFKA, *Die St. Klemens Maria Hofbauer-Feier vom 9. bis 17. Oktober 1909 bei Maria am Gestade in Wien*, Wien 1910, 6f.

⁵ Zu Hofbauer vgl. zahlreiche jüngere und ältere biographische Darstellungen. Besonders sei verwiesen auf: Johannes HOFER, *Der heilige Klemens Maria Hofbauer. Ein Lebensbild*, Freiburg i. Br. 1923; Eduard HOSP, *Der heilige Klemens Maria Hofbauer (1751-1820)*, Wien 1951; Josef HEINZMANN, *Das Evangelium neu verkünden. Klemens Maria Hofbauer*, Freiburg 1987; Hans SCHERMANN (Hrsg.), *Klemens Maria Hofbauer. Profil eines Heiligen*, Wien 2001; Otto WEIß, *Begegnungen mit Klemens Maria Hofbauer (1751-1820)*, Regensburg 2009.

nach Maria am Gestade überführt wurden, waren die Straßen Wiens wieder voller Menschen⁶. Ebenso groß war die Aufmerksamkeit der Wiener Bevölkerung für Klemens Maria Hofbauer bei den Festfeiern nach der Seligsprechung 1888 und nach der Heiligsprechung 1909. Bei einer Reliquienprozession am 17. Oktober 1909 von Maria am Gestade zum Stephansdom nahmen mehr als 10.000 Menschen teil⁷. Es lag also wirklich nahe, für den weit über seinen Tod hinaus so innig verehrten Ordensmann und Priester den Titel „Stadtpatron“ zu wünschen.

2. – Welche Funktionen kommen einem Stadtpatron zu?

„Patronus“ ist ein Begriff aus der spätantiken Rechtsprache⁸. Abgeleitet vom lateinischen Wort für „Vater“ („pater“) war ein Patron ursprünglich ein Mann höheren Ranges, der sich für die Mitglieder seiner Großfamilie, für eine gesellschaftliche Gruppe oder für die Bewohner eines Ortes um Schutz und Wohlergehen zu bemühen hatte. Am Übergang von der Spätantike zum Frühmittelalter wurde dieser Begriff mehr und mehr für Heilige angewandt. Dabei ging es zunächst um die Zuschreibung einer besonderen Fürsprecher-Funktion für dasjenige Kirchengebäude, in welchem die Reliquien eines bestimmten Heiligen verehrt wurden. Diese Funktion weitete sich aber bald auch auf den ganzen Ort aus, in welchem sich die Begräbnisstätte eines Heiligen befand und in welchem er mitunter sogar gelebt hatte. In besonderer Weise rechnete die Einwohnerschaft des jeweiligen Ortes mit der Sorge des Heiligen. Erst ab dem Hochmittelalter wurden dann auch einzelne Institutionen, zum Beispiel Universitäten, oder Berufsstände einem Patron unterstellt. In der Neuzeit differenzierte sich die Zuschreibung von Patronaten noch weiter aus.

Im Grunde hatte ein Stadtpatron im Mittelalter und in all den Jahrhunderten danach die Rolle eines Verbindungsmannes

⁶ Vgl. Josef DONNER, *Geschichte der Reliquien des hl. Klemens*, in *SHCSR* 7 (1959) 152-178, 154.

⁷ Vgl. LEITGÖB, *Vom silbernen zum goldenen Strahlenschein* (wie Anm. 2), 112.

⁸ Zum Folgenden vgl. Arnold ANGENENDT, *Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart*, 2. Aufl., München 1997, bes. 190-206.

zwischen Erde und Himmel, zwischen den Bewohnern einer konkreten Stadt und dem dreifaltigen Gott. Er hatte allen Menschen, die zu seinem Bereich gehörten, himmlischen Beistand zu gewährleisten. Zumindest erwartete man sich dies von ihm. Der Beistand bezog sich einerseits auf geistliche Dinge. Das heißt: Der Patron sollte die Bewohner einer Stadt auf ihrem Weg zum ewigen Heil unterstützen und Anfechtungen des Bösen abwehren. Man erwartete sich jedoch auch von ihm, dass er einst ein guter Fürsprecher beim Jüngsten Gericht sein werde. An die Zuschreibung eines Patronates knüpften sich aber selbstverständlich auch irdische Erwartungen. Der Patron einer Stadt sollte deren Bewohner vor Unglück jedweder Art schützen, seien es Kriege oder Naturkatastrophen, Hungersnöte oder Brände, Zwietracht oder sonstiger menschlicher bzw. gemeinschaftlicher Schaden. Gewissermaßen als Gegenleistung für den Schutz waren die Bewohner der Stadt verpflichtet, dem Patron Verehrung zu erweisen. Dazu stand seit dem Mittelalter ein breit aufgefächertes Repertoire von Andachtsformen bereit. Die Verehrung, welche man dem Heiligen erwies, konzentrierte sich in örtlicher Hinsicht vor allem um die Begräbnisstätte oder wenigstens um den Ort der Aufbewahrung einer namhaften Reliquie des Patrons, in zeitlicher Hinsicht um dessen jährlich begangenen Todestag.

Auch wenn Klemens Maria Hofbauer kein mittelalterlicher Heiliger war, so gaben die eben beschriebenen Koordinaten, was die Funktionen eines Stadtpatrons betrifft, auch am Anfang des 20. Jahrhunderts immer noch den Ausschlag für den Wunsch, dass er zum besonderen Schutzheiligen von Wien erhoben werde. Zwar war in der Zeit der Aufklärung die Heiligenverehrung deutlich eingeschränkt worden⁹, namentlich auch im josephinistischen Österreich. Aber galt nicht gerade Klemens Maria Hofbauer als ein „Überwinder der Aufklärung“¹⁰, als einer, der an der Wende

⁹ Vgl. *ebenda*, 261-273.

¹⁰ Die genannte Charakterisierung ist zuletzt noch zu finden bei: Felix DIRSCH, *Clemens Maria Hofbauer: „Heiliger der Romantik“ und „Überwinder der Aufklärung“*, in Ulrich E. ZELLENBERG (Hrsg.), *Konservative Profile. Ideen & Praxis in der Politik zwischen FM Radetzky, Karl Kraus und Alois Mock*, Graz 2003, 9-24. – Kritisch zu dieser Charakterisierung Hofbauers: WEIß, *Begegnungen mit Klemens Maria Hofbauer* (wie Anm. 5), 19.

vom 18. zum 19. Jahrhundert in der katholischen Frömmigkeit wieder an die Traditionen des Mittelalters und der Gegenreformationszeit anknüpfte? Auch wenn dieses Hofbauer-Bild dem kirchlichen Zeitgeist seit dem Restaurationszeitalter entsprang¹¹, ganz falsch ist es nicht. Insofern lässt sich mit einem gewissen Augenzwinkern sagen, dass der Redemptoristenpater zu seinen Lebzeiten selbst den Boden für seine spätere Erhebung zum Stadtpatron bereitet hatte.

3. – Propagierung des Anliegens in Rom und in Wien

Bis es allerdings zur Erhebung des heiligen Klemens zum Stadtpatron von Wien kam, mussten einige Hürden überwunden werden. Zunächst galt es, Unterstützer zu gewinnen und den Erzbischof von Wien – das war zunächst Kardinal Anton Joseph Gruscha¹², dann Kardinal Franz Xaver Nagl¹³ – dazu zu bringen, sich die Causa zum persönlichen Anliegen zu machen. Vor allem aber mussten der Vatikan in Rom überzeugt werden. Es war nämlich eine Sache, dass der heilige Klemens von vielen Wienerinnen und Wienern bereits lange als besonderer Patron verehrt wurde. Eine andere war es, die entsprechende Kurienbehörde zur Durchführung des Anliegens zu bewegen. Anders hätte man Klemens Maria Hofbauer nicht in öffentlicher Weise als Stadtpatron verehren dürfen. Zuständig war für solche Angelegenheiten seit 1630 die sogenannte Ritenkongregation („Sacra Rituum Congregatio“), welche neben den päpstlichen Zeremonien die gesamte Seligen- und Heiligenverehrung penibel regelte. Gerade dort war

¹¹ Vgl. Otto WEIB, *Klemens Maria Hofbauer und seine Biographen. Eine Rezeptionsgeschichte*, Rom 2001, 93-128.

¹² Anton Joseph Gruscha (1820-1911), Apostolischer Feldvikar der k. u. k. österreichischen Heere von 1878 bis 1890, Erzbischof von Wien von 1890 bis 1911, Kardinal seit 1891. Vgl. Maximilian LIEBMANN, *Gruscha, Anton Joseph*, in Erwin GATZ (Hrsg.), *Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803-1945. Ein biographisches Lexikon*, Berlin 1983, 269-272.

¹³ Franz Xaver Nagl (1855-1913), Bischof von Triest-Capodistria von 1902 bis 1910, Koadjutor des Erzbischofs von Wien 1910/1911, Erzbischof von Wien von 1911 bis 1913, seit 1911 Kardinal. Vgl. Gerhard HARTMANN, *Nagl, Franz Xaver*, in GATZ (Hrsg.), *Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder* (wie Anm. 12), 526-528.

es nicht einfach, sich Gehör zu verschaffen, obwohl man versuchte, alle möglichen Hebel in Bewegung zu setzen. Als Verbindungsmann („Agent“) zwischen Wien und Rom wirkte der Rektor des römischen Priesterkollegs Santa Maria dell’Anima, Prälat Josef Franz Lohninger¹⁴. Seine Aufgabe bestand darin, Eingaben aus verschiedenen österreichischen Diözesen an die richtigen vatikanischen Stellen weiterzuleiten und für eine möglichst zügige Bearbeitung zu sorgen. Von Seiten der Kongregation der Redemptoristen wiederum war in besonderer Weise der Generalprokurator Pater Joseph Schwarz in die Causa involviert¹⁵.

Wer aber waren die Initiatoren der Erhebung des heiligen Klemens zum Stadtpatron? Es ist keine Frage, dass die gesamte Kongregation der Redemptoristen bis hinauf zum damaligen Generaloberen Patrick Murray¹⁶ dafür war. Die eigentlichen Träger des Anliegens waren aber die österreichische Redemptoristenprovinz unter Provinzial Franz Weimann¹⁷ und das „St. Klemens-Hofbauer-Komitee“. Dieses war im November 1909 aus der Männersektion der seit dem Jahre 1862 in Maria am Gestade bestehenden „Erzbruderschaft von der Heiligen Familie“ hervorgegangen. Das Komitee hatte in den Jahren nach der Heiligsprechung mehrere Maßnahmen gesetzt, mit denen der heilige Klemens im

¹⁴ Vgl. Archivum Provinciae Vindobonensis CSsR (= APV), Karton 3/14: St. Klemens M. Hofbauer (Patron Wiens u. d. Reichsbd.), Brief: Janaushek an Schumacher, 22. Juli 1913. – Josef Franz Lohninger (1866-1926), Rektor von Santa Maria dell’Anima von 1902 bis 1913, danach Domkapitular in Linz. Vgl. Kriemhild PANGERL, *Josef Lohninger*, in *Neues Archiv für die Geschichte der Diözese Linz* 5 (1987/88) 41-55.

¹⁵ Vgl. Brief: Janaushek an Schumacher, 22. Juli 1913 (wie Anm. 14). Joseph Schwarz (1849-1927), aus den Vereinigten Staaten von Amerika stammend, Provinzial der Redemptoristenprovinz St. Louis von 1893 bis 1894, Generalkonsultor von 1894 bis 1909, Generalprokurator von 1909 bis 1927. Vgl. BOLAND 357f.

¹⁶ Patrick Murray (1865-1959), irischer Herkunft, Redemptorist seit 1889, Provinzial der irischen Redemptoristenprovinz seit 1907, Generalsuperior und Rector Maior von 1909 bis 1947. Vgl. Robert CULHANE, *Most Rev. Father Patrick Murray. Biographical outline over the years 1865-1909*, in *SHCSR* 9 (1961) 21-79.

¹⁷ Franz Weimann (1863-1920), Rektor des Redemptoristenkollegs Philippsdorf, Rektor des Redemptoristenkollegs Wien-Maria am Gestade von 1901 bis 1909, Provinzial von 1909-1918. Vgl. die gängigen biographischen CSsR-Hilfsmittel.

öffentlichen Bewusstsein fest verankert werden sollte. So wurden zum Beispiel im Jahre 1910 eine Gedenktafel an der Ursulinenkirche und 1913 ein Denkmal am Minoritenplatz enthüllt¹⁸. Dies geschah jeweils unter Teilnahme zahlreicher kirchlicher und weltlicher Honoratioren sowie mit großer Anteilnahme der Bevölkerung. Damit sollte für die Erhebung von Klemens Maria Hofbauer zum Stadtpatron der Boden bereitet werden. Auch in religiöser Hinsicht wurde die Verehrung des „Apostels von Wien“ gefördert, etwa indem man eine „Eucharistische Männerandacht“ einführte, die immer am Donnerstag vor jedem ersten Monatsfreitag in der Kirche Maria am Gestade stattfand. Man ließ sich dabei offensichtlich von der hohen Bedeutung des Altarsakramentes in der Frömmigkeit des heiligen Klemens leiten. Schließlich wurde durch gezielte publizistische Maßnahmen für eine noch größere Bekanntheit des Heiligen im katholischen Volk von Wien gesorgt. In diesem Zusammenhang kam besonders der damals neuen und äußerst umfangreichen Hofbauer-Biographie des Redemptoristenpaters Adolf Innerkofler eine wichtige Bedeutung zu¹⁹. Noch größere Verbreitung fand jedoch eine biographische Kleinschrift über Klemens Maria Hofbauer aus der Feder des ehemaligen Redemptoristenprovinzials Andreas Hamerle²⁰.

¹⁸ Vgl. Martin LEITGÖB, *Klemens Maria Hofbauer. Auf den Spuren des Stadtpatrons von Wien*, Wien-Innsbruck 2009, 13.

¹⁹ Adolf INNERKOFLE, *Lebensbild des hl. P. Klemens Maria Hofbauer, des vorzüglichsten Verbreiters der Redemptoristenkongregation*, Regensburg 1910; zweite Auflage: *Der heilige Klemens Maria Hofbauer, ein österreichischer Reformator und der vorzüglichste Verbreiter der Redemptoristenkongregation*, Regensburg 1913. Vgl. WEIß, *Klemens Maria Hofbauer und seine Biographen* (wie Anm. 11), 97-107. – Adolf Innerkofler (1872-1942), reiches seelsorgliches und publizistisch-literarisches Schaffen, Austritt aus der Kongregation der Redemptoristen im Jahre 1916, Kooperator in verschiedenen Pfarren der Erzdiözese Wien. Vgl. die gängigen biographischen CSsR-Hilfsmittel.

²⁰ Andreas HAMERLE, *Der Heilige Klemens Maria Hofbauer, „Apostel von Wien“*. *Ein Lebensbild*, Wien 1912. – Andreas Hamerle (1839-1930), Novizenmeister in Katzelsdorf, dann in Eggenburg von 1868 bis 1874, Rektor des Redemptoristenkollegs in Eggenburg von 1874 bis 1880, Provinzial der österreichischen Redemptoristenprovinz von 1880 bis 1894, Rektor des Redemptoristenkollegs in Wien-Hernals von 1894 bis 1901, Rektor des Redemptoristenkollegs in Leoben von 1898 bis 1901. Vgl. Alois PICHLER, *Andreas Hamerle. Ein Charakterbild*, Warnsdorf [1933].

4. – Mit vereinten Kräften gelang der Durchbruch

Besonders engagierte Verfechter des Anliegens der Erhebung Klemens Maria Hofbauers zum Stadtpatron waren seitens des St. Klemens-Hofbauer-Komitees zwei Persönlichkeiten, nämlich Pater Wilhelm Janauschek²¹, der seit 1909 Rektor von Maria am Gestade war, sowie der Wiener Magistratsbeamte und Rechnungsrat August Schumacher²². Der Letztere war zeitlebens ein besonderer Verehrer des heiligen Klemens und die eigentliche „Seele“ des Komitees. Nach seinem Tod im Jahre 1946 sollte es in den „Klemens-Blättern“ über ihn heißen: „Kein Priester – auch kein Redemptoristenpriester – hat so ausdauernd, so selbstlos und opferwillig und erfolgreich die Verehrung des hl. Klemens gefördert wie dieser Laienapostel“²³. Von den beiden genannten Protagonisten ging wohl auch die Initiative für eine Petition bei Kardinal Nagl aus. Diese wurde am 2. Februar 1912 eingereicht und konnte sich unter anderem auf die Unterstützung von siebzehn Erzherzögen aus dem Haus Habsburg-Lothringen berufen. Zu den besonderen Verehrern des heiligen Klemens im österreichischen Kaiserhaus²⁴ zählten damals Erzherzog Karl Franz Josef, also der spätere Kaiser Karl I.²⁵, und Erzherzog Leopold Salvator²⁶.

²¹ Wilhelm Janauschek (1859-1926), Novizenmeister in Eggenburg von 1890 bis 1901, Provinzial der österreichischen Redemptoristenprovinz von 1901 bis 1907, Rektor des Redemptoristenkollegs in Wien-Hernals von 1907 bis 1910, Rektor des Redemptoristenkollegs in Wien-Maria am Gestade von 1909 bis 1918, Rektor des Redemptoristenkollegs in Leoben von 1921 bis 1924. Für den schon zu Lebzeiten als heiligmäÙig verehrten Janauschek wurde 1934 ein Seligsprechungsprozess eröffnet. Vgl. Johann WEIßENSTEINER, *Wie Gott will, ist das Beste! Leben des Redemptoristen P. Wilhelm Janauschek*, Wien 1996.

²² August Schumacher (1883-1946), ursprünglich im politisch und gesellschaftlich höchst engagierten Kreis um den Redemptoristenpater Georg Freund, seit 1901 im Vorstand der Männersektion der „Erzbruderschaft von der Heiligen Familie“, Mitbegründer des St. Klemens-Hofbauer-Komitees, verstorben als Oblate der Wiener Redemptoristenprovinz. Vgl. Anm. 23.

²³ Alfons NEUGEBAUER, *Der Apostel des heiligen Klemens. Herrn August Schumacher zum dankbaren Gedenken*, in *Klemens-Blätter*, 13. Jg., Heft 4, 15. April 1947, 14.

²⁴ Vgl. APV, Karton 3/14: St. Klemens M. Hofbauer (Patron Wiens u. d. Reichsbd.), Brief: Janauschek an Schumacher, 7. August 1913.

²⁵ Karl I. von Österreich (1887-1922), zunächst militärische Laufbahn

Neben diesen hohen Persönlichkeiten wurde die Eingabe aber auch von vielen Wiener Pfarrern und zahlreichen katholischen Vereinigungen unterstützt. Der Kardinal schrieb auf dieser Basis ein Ansuchen nach Rom. Nach langem Warten kam von dort allerdings im Januar 1913 ein negativer Bescheid. Ob das in einem Formfehler begründet war²⁷ oder welcher sonstige Grund dafür den Ausschlag gab, wurde nicht bekannt.

Es zeugt von der Ausdauer Pater Janauscheks und August Schumachers, dass sie sich davon nicht entmutigen ließen. Nachdem Kardinal Nagl gestorben war und in Friedrich Gustav Piffel²⁸ einen Nachfolger gefunden hatte, wandten sie sich auch an den neuen Wiener Erzbischof. Dabei wurde noch einmal eine Petition verfasst, in der mehrere Argumente für die Erhebung von Klemens Maria Hofbauer zum Stadtpatron genannt wurden. Unter anderem hieß es:

Seit Leopold dem Heiligen ist er der erste Deutsch-Österreicher, dem die Ehre der Kanonisation zuteil wurde. Besonders aber ist er der einzige Heilige, der in der Hauptstadt der österreichischen Monarchie sein gnadenreiches Leben schloss. – Es scheint, als habe Gott schon dadurch andeuten wollen, dass dieser Heilige in besonderer Weise mit unserer schönen Hauptstadt verbunden sein sollte. Auch hat dieser Heilige seine letzte Ruhestätte innerhalb der Mauern unserer Stadt gefunden und bilden

in Böhmen, Galizien und Wien, nach der Ermordung von Erzherzog Franz Ferdinand am 28. Juni 1914 österreichischer Thronfolger, ab dem 21. November 1916 Kaiser. Vgl. John LESLIE, *Karl I.*, in Brigitte HAMANN (Hrsg.), *Die Habsburger. Ein biographisches Lexikon*, Wien 1988, 227-230.

²⁶ Leopold Salvator von Österreich-Toskana (1863-1931), bedeutende militärische Laufbahn, Erfinder im Kraftfahrzeugbereich. Vgl. Michael Salvator HABSBURG-LOTHRINGEN, *Leopold Salvator*, in: HAMANN (Hrsg.), *Die Habsburger* (wie Anm. 25), 261 f.

²⁷ Diese Vermutung stellt Pater Alfred Schedl – allerdings mit zwei Fragezeichen – in den Raum, vgl. APV, Karton 3/14: St. Klemens M. Hofbauer (Patron Wiens u. d. Reichsbd.), Blatt: St. Klemens – Stadtpatron von Wien.

²⁸ Friedrich Gustav Piffel CanReg (1864-1932), Propst des Augustiner-Chorherrenstiftes Klosterneuburg von 1907 bis 1913, Erzbischof von Wien von 1913 bis 1932, Kardinal seit 1914, Apostolischer Administrator des Burgenlandes von 1922 bis 1932. Vgl. Maximilian LIEBMANN, *Piffel, Friedrich Gustav*, in GATZ (Hrsg.), *Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder* (wie Anm. 12), 562-565.

seine Reliquien in der uralten Kirche „Maria am Gestade“ sozusagen ein Hauptheiligtum der Residenzstadt. Noch mehr aber verdient dieser Heilige ein Patron der wichtigsten Stadt unserer Monarchie zu werden, als sich St. Klemens Maria Hofbauer bei Volk und Klerus, ja auch beim Statthalter Christi den Titel eines „Apostels von Wien“ erworben hat²⁹.

Erzbischof Piffel erklärte sich zur Unterstützung des Anliegens bereit³⁰. Zudem schickte man im Sommer 1913 einen Brief mit der Bitte um Unterstützung an Kaiser Franz Joseph³¹, der gerade in Bad Ischl weilte³². Der Wappenspruch des Kaisers hieß „Viribus unitis! – Mit vereinten Kräften!“. Mit vereinten Kräften gelang es denn auch, dem Anliegen zum Durchbruch zu verhelfen, wenngleich man das Ziel noch nicht, wie man zwischenzeitlich gehofft hatte, im September 1913 erreichte. Im Januar 1914 aber, ein Jahr nach dem abschlägigen Bescheid der Ritenkongregation, erließ diese das Dekret, mit welchem Klemens Maria Hofbauer zum Stadtpatron von Wien erhoben wurde. Es war unterzeichnet von Kardinal Sebastiano Martinelli, dem Präfekten der Ritenkongregation³³, und von Bischof Pietro La Fontaine, dem Sekretär dieser Kongregation³⁴.

²⁹ APV, Karton 3/14: St. Klemens M. Hofbauer (Patron Wiens u. d. Reichsbd.), Petition: St. Klemens – Stadtpatron von Wien.

³⁰ Vgl. APV, Karton 3/14: St. Klemens M. Hofbauer (Patron Wiens u. d. Reichsbd.), Brief: Janaushek an Schumacher, 4. August 1913.

³¹ Franz Joseph I. von Österreich (1830-1916), Kaiser von Österreich von 1848 bis 1916. Vgl. Brigitte HAMANN, *Franz Joseph I.*, in HAMANN (Hrsg.), *Die Habsburger* (wie Anm. 25), 138-141.

³² Vgl. Brief: Janaushek an Schumacher, 7. August 1913 (wie Anm. 24).

³³ Sebastiano Martinelli OSA (1848-1918), Ernennung zum Titularerzbischof von Ephesus und zum Apostolischen Delegaten für die Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1896, Kardinal seit 1901, Präfekt der Ritenkongregation von 1902 bis 1918. Vgl. «<http://catholic-hierarchy.org/bishop/bmarts.html>».

³⁴ Pietro La Fontaine (1860-1935), Bischof von Cassano all'Jonio von 1906 bis 1910, Sekretär der Ritenkongregation von 1910 bis 1915, zugleich Titularbischof von Carystus, Patriarch von Venedig von 1915 bis 1935, Kardinal seit 1916. Vgl. «<http://catholic-hierarchy.org/bishop/blafo.html>».

5. – *Der heilige Klemens als „Patronus minus principalis“*

Der Text des Erhebungsdekretes lautet folgendermaßen³⁵:

Sanctum Confessorem Clementem Mariam Hofbauer, qui Congregationem Ssm̃i Redemptoris veluti alter parens in Europae regionibus late propagavit, magno pietatis studio Clerus et populus Vindobonensis jamdudum venerantur. Siquidem Sanctus Vir potioem vitae partem Vindobonae transegit, ibique plurimis omnigeni ministerii pro fide atque animarum salute, exantlatis laboribus supremum diem obiit, atque illius exuviae in templo pervetusto Sanctae Mariae ad Litus magna religione asservantur. Quare non tantum a Fidelibus Vindobonae Apostolus, verum etiam ab Apostolica Sede hujusmodi titulo Sanctus Clemens decoratur. Quibus omnibus permoti Clerus et Fideles Vindobonae cives, praeunte Rm̃o Dño Archiepiscopo Vindobonensi Friderico Gustavo, vestigia secuto Em̃i et Rm̃i Dñi Cardinalis Francisci Nagl praedecessoris, Sanctissimo Domino Nostro Pio Papae X. Supplicia vota porrexerunt, ut eundem Sanctum Clementem Mariam Hofbauer Vindobonae Civitatis Patronum peculiarem constituere dignaretur. Sanctitas porro Sua, has preces ab infrascripto Cardinali Sacrae Rituum Congregationi Praefecto relatas, peramanter excipiens, Sanctum Clementem Mariam Hofbauer Confessorem Civitatis Vindobonae Patronum minus principalem declarare et constituere dignata est, ejusque festum sub ritu duplici majori quotannis recoli mandavit: servatis Rubricis. Contrariis non obstantibus quibuscumque. Die 14. Januarii 1914.

Es ist deutlich zu sehen, dass in den Text des Dekretes der Ritenkongregation Formulierungen und Gedanken aufgenommen wurden, die der Petition des St. Klemens-Hofbauer-Komitees an Erzbischof Piffel entstammten. Besonders bemerkenswert ist allerdings, dass Klemens Maria Hofbauer zum „Patronus minus principalis“ der Stadt Wien ernannt wurde. Dieser Begriff muss mit „Nebenpatron“ bzw. „zweiter Patron“ übersetzt werden. So erhebt sich die Frage, wer denn eigentlich der „Patronus principalis“ von Wien, also der „Hauptpatron“ bzw. „erste Patron“ dieser Stadt, sei. Darauf eine Antwort zu finden, war schon damals

³⁵ Das Dekret findet sich publiziert in *Wiener Diözesanblatt*, Jg. 1914, Nr. 4, 28. Februar 1914, 1; ferner in: *Litterae annales de rebus gestis Provinciae Vindobonensis Congregationis SS. Redemptoris 1914*, 3f.

schwer möglich. Bereits in der Vorbereitungsphase der Erhebung des heiligen Klemens zum Stadtpatron von Wien hatte Pater Wilhelm Janauschek am 22. Juli 1913 an August Schumacher diesbezüglich geschrieben:

P. Schwarz will erfahren haben, dass Rom geneigt wäre, den hl. Clemens zum Conpatron der Stadt Wien zu erheben. Dies ist aber unmöglich, weil ja noch kein Patron existiert³⁶.

Es bereitet bis heute Schwierigkeiten, den im Dekret der Ritenkongregation indirekt ins Treffen geführten Hauptpatron von Wien zu benennen. Der heilige Erzmärtyrer Stephanus, dessen Gedenktag die Kirche am 26. Dezember, also am Geburtstag von Klemens Maria Hofbauer begeht, ist ja eigentlich bloß der Patron der Kathedralkirche von Wien und damit auch der Wiener Erzdiözese. Der heilige Markgraf Leopold hatte wiederum im Grunde nie direkt mit der Stadt Wien zu tun. Er war seit 1663 Patron der österreichischen Erblande. Es kann also durchaus sein, dass Klemens Maria Hofbauer sich im Himmel doch als Erstzuständiger für seine vielgeliebte Wienerstadt fühlt. Im Wiener Diözesanblatt wurde das Ernennungsdekret jedenfalls in diesem Sinne interpretiert und mit der lapidaren Überschrift publiziert: „Der hl. Klemens Maria Hofbauer – Stadtpatron von Wien“³⁷. Auch im Jahresrückblick der Wiener Redemptoristenprovinz vom Jahre 1914 bezeichnete man den heiligen Klemens schlicht als „novus Vindobonae Patronus“³⁸.

6. – *Der neue Stadtpatron im und nach dem Ersten Weltkrieg*

Ursprünglich plante man, nachdem das Dekret aus Rom in Wien bekannt geworden war, für den Herbst desselben Jahres große Feierlichkeiten, unter anderem festliche Triduen in allen Wiener Pfarreien vom 1. bis zum 3. Oktober. Es sollte jedoch nicht soweit kommen. Nach dem Attentat auf den österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand³⁹ in Sarajevo am

³⁶ Brief: Janauschek an Schumacher, 22. Juli 1913 (wie Anm. 14).

³⁷ *Wiener Diözesanblatt*, Jg. 1914, Nr. 4, 28. Februar 1914, 1.

³⁸ *Litterae annales de rebus gestis Provinciae Vindobonensis Congregationis SS. Redemptoris 1914*, 4.

³⁹ Franz Ferdinand von Österreich-Este (1863-1914), Thronfolger der

28. Juni 1914 brach ein Monat später der Erste Weltkrieg aus. Unter diesen Umständen war an ausgedehnte Feierlichkeiten nicht mehr zu denken. Man sagte sie ab. Immerhin wurde aber noch im Jahre 1914 eine Statue des heiligen Klemens am Nordturm des Stephansdomes aufgestellt⁴⁰.

In der Kriegszeit hatte der heilige Klemens dann auch seine erste große Bewährungsprobe in seiner Aufgabe als Fürsprecher für die Stadt Wien. In den schwierigen Jahren bis zum Kriegsende wurden zahlreiche Bittandachten an seinem Grab in Maria am Gestade durchgeführt. Es wird auch von Bittprozessionen aus vielen Wiener Pfarren berichtet, von denen manche angeblich mehrere Tausend Teilnehmer zählten⁴¹. Das St. Klemens-Hofbauer-Komitee hatte dazu in einem Aufruf unter anderem das Folgende formuliert:

Die Schreckensszenen, die P. Hofbauer einst in Warschau durch die Russen durchlebte, die Not der Flüchtlinge, die der Heilige durch die Franzosen persönlich kennengelernt, machen St. Klemens Maria zum zeitgemäßen Kriegspatron, hat er ja doch auch den Sieg Österreichs & Deutschlands vor 100 Jahren erlebt und miterlebt⁴².

Das St. Klemens-Hofbauer-Komitee schlug in diesem Aufruf auch vor, es solle in jeder Pfarre Österreichs ein „Kriegsgottesdienst“ zu Ehren des heiligen Klemens abgehalten werden. Dadurch solle mitgeholfen werden, „den Sieg unserer Armeen zu erleben“⁴³. Klemens Maria Hofbauer galt also in jenen Jahren, wie es der problematischen Haltung der damaligen katholischen Kirche in Österreich entsprach⁴⁴, nicht nur als ein Fürsprecher in

österreichisch-ungarischen Monarchie seit 1889. Vgl. John LESLIE, *Franz Ferdinand*, in HAMANN (Hrsg.), *Die Habsburger* (wie Anm. 25), 142-144.

⁴⁰ Diese Statue wurde im Jahre 2001 restauriert und im Innenraum des Stephansdomes aufgestellt. Dort befindet sie sich seither beim vorderen rechten Vierungspfeiler. Der Bildhauer, der die Statue schuf, hieß Ludwig Schadler. Freundliche Auskunft von Domarchivar Reinhard H. Gruber am 27.01.2014.

⁴¹ Vgl. Carl PESCHL, *P. W. Jauschek*, Wien 1931, 105.

⁴² APV, Karton 3/14: St. Klemens M. Hofbauer (Patron Wiens u. d. Reichsbd.), Blatt: An das hochwürdigste Ordinariat, nicht datiert.

⁴³ *Ebenda*.

⁴⁴ Vgl. Wilhelm ACHLEITNER, *Gott im Krieg. Die Theologie der österreichischen Bischöfe in den Hirtenbriefen zum Ersten Weltkrieg*, Wien-Köln-Weimar 1997.

den großen menschlichen Nöten der Heeresangehörigen und der Zivilbevölkerung. Er wurde vielmehr zum himmlischen Parteigänger der österreichisch-ungarischen Monarchie im Ersten Weltkrieg erklärt und damit politisch vereinnahmt.

Die großen Feierlichkeiten zur Erhebung zum Stadtpatron holte man dann erst 1920, zum Hundertjahr-Jubiläum des Heimanges von Klemens Maria Hofbauer, nach⁴⁵. Wien war mittlerweile nicht mehr das Zentrum der ausgedehnten mittel- bzw. südosteuropäischen Donaumonarchie, sondern die Hauptstadt des kleingewordenen und in vieler Hinsicht instabilen republikanischen Österreich. In jenem Jahr fand neben den sechs Jahre zuvor geplanten Pfarrtriduen, die nun vom 4. bis zum 6. März durchgeführt wurden, am 7. März auch eine große Prozession von Maria am Gestade zum Stephansdom statt. Dabei wurde der Reliquenschrein des heiligen Klemens mitgetragen. Einer der vier Träger des Schreines – allesamt Redemptoristen – war übrigens Pater Wilhelm Janauschek. An der Prozession nahmen 24.000 Menschen teil, nach anderen Schätzungen sogar 30.000⁴⁶. Klemens Maria Hofbauer hatte also mittlerweile nicht nur einen neuen und wichtigen Titel erreicht, sondern sich vor allem einen Platz in den Herzen der Wienerinnen und Wiener erobert. Für sie war er längst der „Patronus principalis“ ihrer Stadt. Das „minus“, welches im Dekret der Ritenkongregation zwischen „Patronus“ und „principalis“ stand, war im Bewusstsein der katholischen Bevölkerung Wiens gestrichen oder zumindest eingeklammert.

⁴⁵ Vgl. [Johannes POLIFKA (Hrsg.)], *Festschrift und Festbericht der Jahrhundertfeier des heiligen Klemens Maria Hofbauer*, Wien 1920.

⁴⁶ Vgl. DONNER, *Geschichte der Reliquien des hl. Klemens* (wie Anm. 6), 161.

ZUSAMMENFASSUNG

Klemens Maria Hofbauer wurde am 14. Januar 1914 zum Stadtpatron von Wien ernannt. Nach seiner Seligsprechung im Jahre 1888 und seiner Heiligsprechung im Jahre 1909 war dies die dritte große Ehrung, die von Seiten des Heiligen Stuhls dem Redemptoristenpater nach seinem Heimgang zukam. In besonderer Weise hatten sich für die Erhebung zum Stadtpatron die österreichische Redemptoristenprovinz und das bei der Kirche Maria am Gestade bestehende St. Klemens-Hofbauer-Komitee eingesetzt. Auch die Wiener Erzbischöfe und siebzehn Erzherzöge aus dem Hause Habsburg hatten das Anliegen unterstützt. Dennoch war von der römischen Ritenkongregation im Januar 1913 zunächst ein negativer Bescheid gekommen, der sich erst ein Jahr später zum Positiven wendete. Der heilige Klemens wurde von der Ritenkongregation eigentlich bloß zum „Patronus minus principalis“ ernannt, was allerdings problematisch war, da es in Wien keinen „Patronus principalis“ gab. Große Feierlichkeiten konnten für den neuen Stadtpatron von Wien nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs nicht stattfinden. Sie wurden erst 1920, zum hundertsten Todestag des heiligen Klemens, durchgeführt.

SUMMARY

Clement Maria Hofbauer was named Patron of the city of Vienna on the 14th of January 1914. After his beatification in the year 1888 and his canonization in 1909, this was the third great honour given by the Holy See to the Redemptorist father since his death. It was in particular the Austrian Province of the Redemptorists and the St. Clement Hofbauer Committee at the Church of Maria am Gestade which had engaged themselves so that Clement might become the Patron of the city. The Viennese archbishops and seventeen archdukes of the house of Habsburg had also given their support to the project. Nevertheless in January 1913 there was a negative response from the Roman Congregation of Rites, but only a year later it turned into a positive one. St. Clement was actually named by the Congregation of Rites as simply ‘Patronus minus principalis’, which was in any case problematic, as there was no ‘Patronus principalis’ in Vienna. It was impossible to have great celebrations for the new city Patron of Vienna after the outbreak of the First World War. They took place in 1920, on the hundredth anniversary of St. Clement’s death.